

GEMEINDE GRUSS

der Evangelischen Kirche
Bad Homburg - Gonzenheim



61. Jahrgang

Sonderausgabe Ostern 2020

Ostern - jetzt erst recht!



Diese kaum drei Zentimeter großen handbemalten gläsernen Eier werden in russischen Klöstern in der Osterzeit verkauft. Die Buchstaben X.B. stehen für Christus ist auferstanden. Bei normaler Beleuchtung ist das massive Glas schwarz; im Sonnenlicht aber wechselt das Schwarz in ein geheimnisvoll leuchtendes Blau: Das Osterlicht durchbricht die Finsternis und bringt alle Farben zum Leuchten.
Bild: Bergner

Ostern fällt aus. Schließlich haben wir Corona. Das sagt mir einer ohne Häme, so ganz nüchtern. Als wäre es selbstverständlich. Er sagt das, als ob Ostern ein Heidenspaß wäre, den man sich natürlich in diesen Tagen auf keinen Fall leisten kann. Die Lage ist zu ernst. Zu ernst für Ostern. Deshalb muss Ostern ausfallen.

Als ob Ostern nur etwas für heitere Zeiten wäre. Wegen der Hasen und dem Eiersuchen und dem Osterspaziergang. Fällt alles aus. Schließlich, sagen einige, gehe es in der Coronakrise um nicht weniger als um Leben und Tod. Also kein Ostern.

Freilich: Genau darum ging es von Anfang an bei Ostern, um Leben und Tod. Ostern ist nicht reserviert für heitere Zeiten. Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu von den Toten, folgt auf Karfreitag. Ohne den Tag der Kreuzigung wäre Ostern tatsächlich nicht mehr als ein Heidenspaß, ein buntes Frühlingsfest, mit dem wir das Wiedererwachen der Natur feiern.

Wir müssen über das Kreuz reden, um Ostern überhaupt feiern zu können. Am Kreuz vorbei kommen wir nicht zum Osterfest. Das Kreuz steht für alles, was Menschenleben entstellt und erniedrigt, für Leid und Tod. Es gibt mittelalterliche Kreuzigungsbilder, die den Gekreuzigten mit Pestbeulen zeigen. Dem geht es wie uns, sagten die frommen Betrachter. Mehr noch: In diesem geschundenen Menschen erkannten sie sich selbst, ihr Schicksal, ihre Schwäche, ihr Leben in seiner ganzen Hinfälligkeit und Erbärmlichkeit, gezeichnete von Krankheit und unerklärlichem Leid.

Bilder des Leidens machen uns Angst. Das Kreuz im öffentlichen Raum, meinen Menschen, sei eine Zumutung, verstörend. Wir sehen lieber die fitten Typen, kraftstrotzend, gesund und selbstoptimiert. Jetzt verbreitet sich ein Virus, gegen das (noch) kein Kraut gewachsen ist und die Angst geht um wie ein Gespenst. Gestern noch wollten wir den Planeten retten, heute sind wir froh, Menschenleben retten zu können. In der Krise stellen wir verwundert fest, wie dünn der Firnis der Zivilisation ist; die alleinerziehende Mutter, die mit ihrem Kind einkaufen geht, bekommt zu hören: Halten Sie mir ihre Virusschleuder vom Hals! Wohl gibt es viel Hilfsbereitschaft, aber auch mehr Bürger zeigen einander an als sonst. Noch bevor das Virus krank macht, kann es menschliche Beziehungen vergiften. Als ob das Virus regiert und nicht Gott!

Und rasend schnell werden Grundrechte geopfert – es geht doch um Leben und Tod.

Der Frage auf Leben und Tod weicht Gott nicht aus. Im Gegenteil: Er setzt sich ihr aus. Er macht diese Frage zu seiner Sache; in seinem Sohn Jesus Christus sieht er dem Tod ins Gesicht und er macht den Tod zu seiner Sache. Unseren Tod – und das heißt nicht zuletzt auch: Unsere Angst vor dem Tod, macht der ewige Gott zu seiner Sache; er mischt sich ein in das große Nein, das unablässig flüsternd uns begleitet.

Fortsetzung nächste Seite



Fortsetzung von Seite 1

Der Tod Jesu steht fest, aber Gottes Leben bewegt sich. Gottes Liebe erweist sich als stärker als der Tod. Mit Martin Luthers Osterlied gesagt:

*Es war ein wunderlicher Krieg,
da Tod und Leben rungen.
Das Leben behielt den Sieg.
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündigt das,
wie ein Tod den andern fraß:
ein Spott der Tod ist worden.*

Das heißt also Ostern feiern: Den Tod verspotten. Aber lässt das Virus uns nicht das Spottlied auf den Tod im Hals stecken bleiben? Wie kann das gehen in Coronazeiten, den Tod zu verspotten, ohne sich selbst lächerlich zu machen?

Wer den Tod verspottet, der macht das Leben nicht lächerlich. Er sieht, wie es um unser Leben steht: *Meine Zeit steht in deinen Händen (Psalm 31,16)*, lautet die Jahreslosung für 2020. Und in Gottes Händen ist sie nicht nur gut, da ist sie allerbestens aufgehoben. Daran knüpft Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu Christi von den Toten, unmittelbar an.

Als Jesus am Kreuz das Haupt neigte und verschied, da hat sich Gott in seinen Tod eingemischt mit seinem ewigen Leben. Ostern findet statt! Gott sei Dank! Gott hat sich für uns entschieden, für das Leben!

*Lieber Herr Jesus Christus!
Dich loben wir, der du dich für uns hast richten lassen.
Du hast dich für uns alle aus Liebe dahingegeben.
Das gibt uns Vertrauen.
Das macht uns frei.
Denn deine Liebe ist stark wie der Tod.
Deine Liebe befreit uns aus unserer Schuld
sie macht uns frei von den Mächten, denen wir verfallen sind,
und von den Ängsten, die nach uns greifen.
Deine Liebe führt uns an die Seite Gottes des Vaters,
wo du für uns eintrittst
und die Welt regierst mit Gnade und Barmherzigkeit.
Christe, erbarme dich unser!*

Gebet nach Eberhard Jüngel

Urs Pfarrer Ulrich Boppus

In seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth erwähnt Paulus mehrere Begegnungen von Menschen mit dem auferstandenen Jesus Christus:

Liebe Brüder, ich brauche euch nur zu erinnern. Ich habe euch einmal alles erklärt und gezeigt und gedeutet, das ganze Evangelium. Ihr habt ja dazu gesagt. Ihr habt euch bewährt. Ihr werdet aus dem Tod und all eurer Schuld gerettet werden und braucht weiter nichts als genau das Wort, das ich euch gesagt habe. Ich hoffe, ihr habt es behalten und habt den christlichen Glauben nicht vergeblich empfangen. Denn ich habe euch vor allem weiter gegeben, was ich selbst empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, dass er begraben worden und am dritten Tag wieder vom Tod auferstanden ist, wie die Propheten ankündigen. Dass Petrus ihn sah und nach ihm alle Zwölf, dass er später von mehr als fünfhundert Brüdern zugleich gesehen wurde, von denen noch viele leben und einige andere inzwischen verstorben sind. Dann sah ihn Jakobus, dann sah ihn alle Apostel. Zuletzt erschien er auch mir, der viel zu spät zum Glauben und zum Leben kam.

1. Korinther 15, 1 - 8

Weitere Ostergeschichten finden Sie in Ihrer Bibel z.B. Lukas 24, 13-35 und Johannes 20, 24-29

So erzählt der Evangelist Markus vom Ostermorgen in Jerusalem:

Die Botschaft von Jesu Auferstehung

*Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.
Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.
Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?
Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß.
Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.
Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.
Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.
Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.*

Mk 18,1-8

Vor kurzem erreichte mich eine email meiner ehemaligen Bad Homburger Schulfreundin Tanja Mich aus Mecklenburg-Vorpommern. Tanja hatte im Jahr 2019 mit viel Elan und guten Ideen ein altes Schlossgut in Satow-Gorow auf dem Land nahe Warnemünde gekauft, renoviert und dort ein kleines Hotel mit Restaurant und Cafe eingerichtet – mit 55 Jahren ein ungemein mutiges Projekt.

Wir haben sie im Frühjahr 2019 in Gorow besucht und den Fortgang der Bauarbeiten und sie selbst mit ihren tollen Visionen bestaunt. Der Betrieb in den liebevoll restaurierten Gebäuden auf dem Schlossgut Gorow lief an – und jetzt das: Restaurant- und Hotelbetrieb mussten wegen der Corona-Epidemie schließen. Tanja steht vor dem Ruin. Und trotzdem spricht sie jetzt den Gästen und Freunden Mut zu. Das Gedicht von Theodor Fontane, das sie dazu schickte, möchte ich Ihnen allen weitergeben.

Viele Grüße sendet Ihnen
Ihre Astrid Bergner

*Tröste dich, die Stunden eilen,
und was all dich drücken mag,
auch das Schlimmste kann nicht weilen,
und es kommt ein anderer Tag.*

*In dem ew'gen Kommen, Schwinden,
wie der Schmerz liegt auch das Glück,
und auch heitre Bilder finden
ihren Weg zu dir zurück.*

*Harre, hoffe. Nicht vergebens
Zählst du der Stunden Schlag:
Wechsel ist das Los des Lebens,
und es kommt ein anderer Tag.*

Theodor Fontane



Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?

Ein tröstliches, zuversichtliches Gedicht voller Gottvertrauen ist es, das Schalom Ben-Chorin geschrieben hat. Dazu später mehr. Vertont wurde das Gedicht mit der Nummer 620 im Gesangbuch von **Fritz Baltruweit**. Der Name sagt vielen nichts, obwohl er immerhin sechsmal im Gesangbuch vorkommt. Dort erkennt man schnell, dass Baltruweit neben Vertonungen auch mit Texten und Sätzen vertreten ist, also sehr vielseitig.

Fritz Baltruweit wurde 1955 in Gifhorn geboren. Nach dem Abitur studierte er Theologie und Musikwissenschaft. Schon früh war der hannoversche Landespfarrer und Liedermacher landes- und sogar weltweit mit seinen Texten und Kompositionen unterwegs. Das zeigt sich bereits darin, dass die obige Vertonung in das Gesangbuch von 1994 aufgenommen wurde. Da war Baltruweit gerade 39 Jahre alt.

Ein Höhepunkt in seinem Schaffen war seine Tätigkeit während der Expo 2000 in Hannover im Christus-Pavillon. Dort konnte er in ökumenischer Gemeinsamkeit mit katholischen Geistlichen und Laien, aber auch mit anderen Kirchen oder Religionen seine Fähigkeiten als Teamspieler für 100 Tage zum Tragen bringen. Wie von Kirchentagen immer wieder Impulse in das Gemeindeleben gegeben werden, so gingen auch von dem Expo-Christus-Pavillon Anregungen und Denkanstöße aus, die in die Gemeinden mitgenommen werden konnten. In seinem Buch „Kirche, die sich öffnet“, das er gemeinsam mit einem katholischen Priester und einem Musiker herausgab, beschreibt er die 10minütigen „Stundengebete“ sehr genau, so dass es die Übernahme in das gemeindliche Leben erleichtert. Wie sehr Baltruweit sich dabei und bei anderen Anlässen als einer aus der Gruppe und nicht als „Macher“ betrachtet, wird durch die Verwendung des Pronomens „wir“ immer wieder deutlich.

Baltruweits musikalische Prägung fand schon früh im Knabenchor Hannover statt. „Wie prägend dieses sorgfältige Lernen für meine spätere Arbeit gewesen ist, das zeigt sich zum Beispiel in der Betonung des gesungenen Wortes, die uns schon bei den Bachischen Kompositionen beigebracht worden war“, erklärt er in einem Interview. Später waren Sänger wie Reinhard Mey und Hannes Wader „Paten“ seiner Karriere als Musiker im weitgespannten kirchlichen Bereich. Mit dem „neuen geistlichen Lied“ identifiziert sich Baltruweit mit dem Anspruch, „dass es eine Aussage macht, die einen theologischen Sachverhalt verständlicher und damit zugänglich macht und insofern neu ist. Das kann sich etwa darin zeigen, dass alte Wahrheiten wiederentdeckt und wiederbelebt werden, oder dass Gedanken überhaupt neu gefunden werden.“

Mit diesem Anspruch tritt Fritz Baltruweit vor viele Menschen und hatte damit immer wieder Erfolg. Denn dass tausende Menschen auf einem Kirchentag still werden und der Musik lauschen oder Lieder mitsingen, das erfordert ein gewisses Charisma, eine echte Spiritualität, die bei den Anwesenden ankommt und einen Funken überspringen lässt. So kann aus einer Menschenmasse durch ein Lied oder einen Segen das werden, was man auch Gottesvolk nennt.

Ebenso gern mag Baltruweit den kleinen Kreis, wie auf Campingplätzen: „Wenn wir Andachten auf einem Campingplatz an der Nordsee machen und dann sagt mir nach einer Woche jemand: ‚Also eigentlich habe ich mit der Kirche gar nichts zu tun, aber was ihr hier macht, das ist toll‘, dann kommen wir oft ins Gespräch und ich darf ungemein interessante Lebensgeschichten erfahren“ berichtet er von diesen Erfahrungen. Die wird der vielseitige Mann gewiss über dieses letzte Jahr seiner Berufstätigkeit hinaus gestalten oder begleiten. Dem Ruhestand sieht er mit Gelassenheit entgegen. Es wird „ein allmählicher Abschied von vielen gewohnten Routinen. Ich finde das überhaupt nicht schlimm, denn dafür kom-



Bildquelle: Annamartha /pixelio.de

men neue Sachen auf mich zu.“ Was gewiss von ihm bleibt, sind die Lieder in evangelischen, katholischen und vielen weiteren Gesangbüchern. Es sind wohl an die 1000 Lieder und Texte, die er im Laufe von Jahrzehnten geschaffen hat. Ein bleibender Schatz!

Zu dem Lied „Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt“ ist zu ergänzen, dass sein Verfasser Schalom Ben-Chorin 1913 in Deutschland geboren wurde und den Namen Friedrich Rosenthal trug. Nach Misshandlung und Verhaftung durch die Nazis floh er 1935 nach Israel. Dort nahm er seinen neuen Namen an, der „Frieden, Sohn der Freiheit“ bedeutet. Mitten im zweiten Weltkrieg verfasste er das Gedicht angesichts eines Mandelbaumes, der hinter seinem Haus stand. Baltruweit besuchte Ben Chorin und erzählte später: „Wir haben einen wunderschönen Abend zusammen gehabt - und Schalom Ben Chorin erzählte dann, dass dieser Baum irgendwann umgehauen wurde und Platten in den Hof gelegt wurden. Doch eines Tages haben sich die Triebe des Baumes wieder den Weg durch die Platten gebahnt. Er sagte dazu: ‚Die Hoffnung ist nicht totzukriegen‘. Und er war ganz stolz, sagte im Gespräch zu seiner Frau: ‚Ich bin wohl der erste jüdische Autor, der in ein evangelisches Kirchengesangbuch aufgenommen wurde.‘ Darauf meinte sie ganz trocken: ‚Der zweite, denn König David war schon vor dir‘.“

Jetzt blühen die Mandelzweige wieder, und wenn wir uns die Botschaft von Schalom Ben-Chorin so recht zu Herzen nehmen, kann sie auch uns in dieser belastenden Zeit Hoffnung geben.

J. Steffens



Bildquelle: Bergner

„Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle“ (Offenbarung 1, 18) Dieser Wochenspruch steht über der österlichen Woche, in der zum ersten Mal die Osterkerze brennt. Seit vielen Jahren freut sich die Kirchengemeinde Gonzenheim über die jeweils nach Motiven aus unserer Kirche liebevoll selbstgestaltete Kerze, an der in den Taufgottesdiensten auch die Taufkerzen der Täuflinge entzündet werden. So leuchtet das Licht des Ostermorgens in das neue Leben.



Hase Max braucht deine Hilfe!

T	S	E	N	R	E	T	S	O	N
A	E	U	F	E	R	S	T	P	E
F	N	E	D	U	E	R	F	I	I
R	N	E	S	U	C	H	E	N	R
Ü	O	S	T	E	R	H	A	S	E
H	S	G	A	T	R	E	I	E	F
L	T	H	N	E	K	Ü	K	L	U
I	E	R	E	T	S	O	N	G	J
N	R	E	S	B	L	U	M	E	U
G	N	K	C	E	T	S	R	E	V

Im Buchstabenfeld sind lauter Wörter versteckt: Osterhase, Osterei, Osternest, Frühling, Pinsel, Ostern, Ferien, Versteck, Freude, Küken, Feiertag, Sonne, Blume, Suche.

Du findest die Wörter waagrecht, senkrecht, vorwärts und rückwärts. Die restlichen Buchstaben ergeben, nacheinander gelesen, die wichtigsten Osterwörter: den Grund, warum wir Ostern feiern.



Bildquelle: BettinaF/pixelio.de

AKTUELLE MELDUNGEN

Zum ersten Mal seit unsere Gonzenheimer Kirche 1877 eingeweiht wurde, findet in diesem Jahr kein Ostergottesdienst statt. Zuletzt konnten wir am 15. März den Gottesdienst gemeinsam feiern.

Zum Redaktionsschluss dieser Sonderausgabe stand nicht fest, wann wir wieder in unserer Kirche unter Gottes Wort zusammenkommen können. Dieser Unsicherheit ist es auch geschuldet, dass wir die für den 3. und den 10. Mai geplanten Konfirmationsgottesdienste abgesagt haben. Ebenso finden bis auf weiteres keine Kreise und Veranstaltungen in unserer Gemeinde statt.

Auch während der schmerzhaften Einschränkungen des öffentlichen Lebens ist unsere **Kirche täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet** für Einkehr und Gebet. Pfarrer Bergner ist nicht nur telefonisch zu erreichen (06172 456117 oder 43797); er steht Ihnen außerdem für **Seelsorgegespräche** von Dienstag bis Freitag von 10 bis 11.30 Uhr auch im Gemeindebüro, Kirchgasse 3a, zur Verfügung.

Ausdrücklich möchten wir Sie auf unseren **Einkaufsservice** hinweisen, den Sie telefonisch unter 0176 37723020 erreichen können.

Aktuelle Informationen und Meditationen finden Sie auf unserer website: www.ev-kirchengemeinde-gonzenheim.de

Heute schon freuen wir uns darauf, mit Ihnen das Osterfest 2021 zu feiern!

Und denken Sie daran:

Jeder Sonntag ist ein kleines Osterfest!



Bildquelle: Bergner

Anschriften unserer Kirchengemeinde

Pfarrer: Ulrich Bergner,
Kirchgasse 3a, Telefon 4 37 97
Sprechstunden nach Vereinbarung

Küster: Martin Sienerth,
Kirchgasse 3a, Telefon 4 11 95

Gemeindebüro: Doris Bornhalm,
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04
Sprechstunden: Montags bis
freitags von 08.00 bis 11.30 Uhr

Kto.-Nr. der Gemeinde:
IBAN:
DE63 5206 0410 0004 1078 88
BIC: GENODEF1EK1

E-Mail:
ev.kirche.gonzenheim@arcor.de

Homepage:
www.ev-kirchengemeinde-gonzenheim.de

Ökumenische Sozialstation:
Heuchelheimer Str. 20, Tel 30 88 02
Sprechzeiten: Mo.-Do.
7.30-15 Uhr
Fr. 7.30-13 Uhr

Demenz-Sprechstunde
Di. von 9-12 Uhr

Ev. Förderverein Gonzenheim e.V.

Vorsitzender:
Marcus Thiel
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a,
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04

Kto.-Nr. des Fördervereins:
IBAN:
DE81 5206 0410 0004 0017 37
BIC: GENODEF1EK1

Homepage:
www.foerderverein-gonzenheim.de

Der GEMEINDEGRUSS wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Homburg-Gonzenheim, Kirchgasse 3a, 61352 Bad Homburg
Redaktion: A. u. U. Bergner, D. Bornhalm, J. Gehm, S. Häupl, Ch. Reinhard, J. Steffens. Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist der geschäftsführende Pfarrer, U. Bergner. Druck: MaxDornPresse, Obertshausen